

Breslau 31 Oct. 92

Lieber College u. Freund!

Anbei die Dissertation Körner, welche Sie  
als Ihr Eigenthum ansehen mögen; ich habe  
noch einige Exemplare. Über das Gehirn fin-  
den Sie nur eine kurze Notiz am Ende der  
selben. Ich habe die weitere Untersuchung  
nicht zu Ende geführt, weil ich auf grosse Schwierig-  
keiten und Unsicherheiten stieß. Der Haupt-  
übelstand bestand darin, dass bei stärkeren  
Reizungen der Empfindungsorgane die Tem-  
peratur der oberflächlichen Theile merklich, selbst  
erheblich sank. Da ich Thermoelektroden an-  
schloss, wurde es mir klar, ob die Stei-  
gerung der Temperatur anderswo, d. h. zwischen  
Blut und Gehirn, welche bei sensibler Rei-

Zunachst zu Tage trat, bedingt werde durch Sinken  
der Blattemperatur oder durch Steigen der Kör-  
per Temperatur. Ich wandte mich darauf an Wal-  
ferdin, um die von H. Bernard angebotenen  
metastabilen Thermometer zu erhalten. Aber  
diese haben so grosse Quecksilbergefässe, dass  
sie für Körtermessungen ganz unbrauchbar  
waren, und so habe ich die Sache liegen lassen.  
Sie hat bis jetzt gesehrt; Ihre Versuche über-  
nen ja einen sehr guten Anfang genommen  
zu haben, aber ich gestehe offen, dass ich das Gefühl  
der Sicherheit bei den mitgetheilten Beispielen  
noch nicht habe. Ihre grössere Arbeit wird ge-  
wissermessen mehr Erfahrungsmaterial bieten. Ich glaube,  
dass der thermoelektrische Weg feinere Resultate geben

Stärke, wenn man in die Aorta - oder Carotis - gleich-  
zeitig ein Thermometer und eine Stimmgabel  
bringt, während die andre Nadel in das Gehirn  
gesetzt wird. Für gefährlich halte ich nach meinen  
Erfahrungen das kleine Quecksilberreservoir über dem  
Nullpunkte. Dasselbe ist Ihrer Thermometer.  
Ich habe früher ein solches bei meinen Herzther-  
mometern und bei dadurch in manchen Fothu-  
men gerathen.

Verzeihen Sie, dass ich meine Bedenken so offen  
ausspreche, dass Ihre Instrumente und Ihr  
Versuchsverfahren gesehen zu haben. Aber  
Sie haben mich ja zu einem Urtheile auf-  
gefordert, deshalb fühle ich mich zur Offen-  
heit verpflichtet.

Mit herzlichem Gruss

Dr. Heidenham